

Beilage zum Enzthäler No. 136.

Samstag, den 14. November 1868.

Privatnachrichten.

Möglichste und billigste Moden-Zeitung.

Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr., 36 Kr. rh., 1 Fr. 35 Cts.

Monatlich zwei Nummern in größtem Format à 8 Seiten.

Mit mindestens gleich vielen Abbildungen, wie die theuersten ähnlichen Journale.

Außerdem jährlich 12 Beilagen mit ca. 160—180 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und ca. 400 Musterzeichnungen für Weißbiederer, Soutache etc.

Die Modenwelt enthält die anerkannt besten und neuesten Modelle für die gesammte Toilette der Damen und Kinder, für die Leibwäsche, sowie für alle Handarbeiten, unter stetem besonderen Hinweis auf eine möglichst billige und leichte Selbstanfertigung. Die Ausgabe für theure angefangene Arbeiten und die mehr oder minder kostspielige Herstellung der Garderobe von fremder Hand wird hierdurch vermieden.

Geschmackvolle Einfachheit und gebiegene Eleganz der dargestellten Toiletten und Handarbeiten sind neben größter Klarheit der Abbildungen, Beschreibungen und Schnittmuster die Hauptvorzüge dieser Zeitung, welche sich die Aufgabe gestellt hat, nur Praktisches, wirklich Verwendbares zu veröffentlichen und für die Familien wirkliche Ersparnisse zu erzielen.

Unsere ausgedehnten Verbindungen setzen uns in den Stand, jede beachtenswerthe neue Mode sofort nach ihrem Erscheinen in der Modenwelt zu veröffentlichen.

Seit Oktober 1865 erscheinend, geht die Modenwelt von zwölf Hauptstädten Europa's resp. Amerika's aus in alle Länder der gebildeten Welt. Die Modenwelt wird gedruckt in deutscher, französischer, italienischer, spanischer, englischer, holländischer, dänischer, russischer, polnischer und ungarischer Sprache, ferner in einer besonderen deutschen Ausgabe für Oesterreich und einer besonderen englischen Ausgabe für Nordamerika. Bei diesem Erfolge bedarf es der empfehlenden Worte von unserer Seite nicht weiter. Keinenfalls besitzt irgend eine andere Zeitung, so lange es überhaupt Zeitungen gibt, eine gleich großartige Verbreitung. Von jeder Nummer unserer Zeitung werden in den verschiedenen Ausgaben jetzt im Ganzen 221,000 Exemplare verkauft.

Abonnements auf die „Die Modenwelt“, pro Quartal 10 Sgr., 36 Kr. rh., 1 Fr. 35 Cts. werden jederzeit und bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Zu haben bei:

Otto Riecker in Pforzheim,

sowie in jeder deutschen Buchhandlung, der das romantische Amerika, Afrika und Europa durchstürmende, in die großen Fragen unserer Zeit einem zwischneidigen Schwerte gleich tief einschneidende und daher rapid schnell in den weitesten Kreisen der Gesellschaft zweier Welten verbreitete, allgemein höchstes Aufsehen erregende Roman Ernst Witawall's:

Die schöne Creolin oder: Herrin und Sklavin.

Jedes Heft nur 3 Sgr. — 12 Kr. rhein. — 18 Kr. österr. Währ.

In drei Welttheilen spielend, entrollt uns dieser neueste Roman Ernst Witawall's in farbenreichen Bildern ein großartiges Gemälde der schwarzen und der weißen Sklaverei. — Auf weichem Pfähle ruht hier die schöne Creolin, die Gluth der Trope umhaucht ihr Antlitz; denn farbenprangend ist der Süden und heiß das Blut und verzehrend die Leidenschaft; doch sie, deren Wink unzählige Schwarze gehorchen, ist, trotz der Pracht ihres Reichthums, nicht glücklich — ein Wurm nagt an ihrem Herzen, während sie der Sklaven, der Gefolterten, Elend schaut: ach, und es graut ihr vor der Rache der Schwarzen, die da kommt unerwartet, plötzlich, grausam, und — unerbittlich, unaufhaltsam an sie herantritt. — Dort aber, geraubt von der heißen Küste Senegambiens, sehen wir den Neger als Sklaven arbeiten in den Zuckerröhren-Plantagen des Amerikaners; mit roher Hand entreißt der Pflanzler dem armen Nigger das schwarze Weib, die Sklavin gehört ihm, ihr Leib ist sein, aber nicht ihre Seele und sie flieht, von Bluthunden gehegt, dahin in die Wildniß, wo der Jaguar brüllt und die schöngeleckte Schlange zischt unter dem duffigen Laub der blühenden Vanille. — Doch durch die Nacht tropischer Leidenschaft Weider: der Creolin, wie der Schwarzen, der Sklavin, leuchtet ein Stern, hell und klar und glänzend wie am Himmel das Bild des südlichen Kreuzes — das ist die Liebe, die kühne, feurige, aber auch milden Sonnenschein spendende Liebe, die da versöhnend hineingreift in das Chaos der sich emporthürmenden Gewitter, der gewaltig tobenden Stürme, des blüthnell dahinrasenden Orkanes. — Durch Schicksalsfügungen nach der Insel Martinique verschlagen, wo jene schöne Creolin geboren ward, die als Gattin des glücklichen Corsen Napoleon den Thron Frankreichs besteigt, während die Lilienkrone der Bourbons, besetzt mit Königsblute, unter dem Messer der Guillotine zertrümmert dahinsinkt, erscheint uns zuerst der Held unserer Erzählung — ein Deutscher. — Während nun in der heißen Zone die Schwarzen mit Glück sich erheben gegen ihre weißen Herren, erhebt auch in Frankreich die Revolution ihr Haupt und, zurückgekehrt aus der neuen Welt, sieht der Held unserer Erzählung auch hier eine neue Zeit heraufziehen; es brechen vor seinen Augen auch hier — und wir folgen seinen Erlebnissen mit gespanntestem Interesse — die Weihen, die Ketten ihrer schwarzen Tyrannei. Hierzu die theils wunderbar ergreifenden, theils hinreißend schönen Prämien: 1) Die Toilette der Creolin; 2) Die Fucht der Sklavin. Man abonniert auf das Werk. Die schöne Creolin in jeder deutschen Buchhandlung. Außer diesem Werke erschienen im Verlage von Werner Große in Berlin ferner die durch ihren kolossalen Absatz Aufsehen erregenden Werke: Maria Stuart. — Der Jäger von Königgrätz. — Der Brandstifter. — Der Prophet. — Wilhelm Tell. — Die Jungfrau von Orleans. — Cleopatra, die schöne Zauberin vom Nil, Aegyptens wunderbarste Königin. — Die reizendsten Prämien schmücken als verlockende Beigabe alle diese Geist und Phantasie anregenden Werke. — Man abonniert auf alle diese fesselnden Werke in jeder deutschen Buchhandlung, insbesondere bei:

Otto Riecker in Pforzheim.



Brökingen.

Empfehlung.

Für die Winter-Saison habe mein Lager mit **Tuch, Burkin, Dickstoff,** farbig carrirte Flanell und Unterrockzeugen bestens sortirt und bitte um geneigten Zuspruch unter Zusicherung reellster Bedienung.

G. W. Gäbler,
Tuchmacher.

Am 1. Dezember 1868

Gewinnziehung des k. k. Staats-Anlehens von 40 Millionen Gulden.

Die Loose sind von der k. k. Regierung gestempelt.

Gewinne fl. 250,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5000 zc. Kleinsten Gewinn fl. 155.

1 Stück kostet 5 Gulden.

5 " kosten 24 "

11 " " 50 "

Bestellungen mit beigefügtem Betrag oder gegen Nachnahme zu richten an

Rothschild & Co.

Poststraße 14 in Wien.

Neuenbürg.

Schönes Welschkorn

empfehlen

Carl Müller jr.

Ein weiteres Urtheil über den Lehrer Sinkenden Boten.

München, 2. Oktober 1868.

Geehrter Herr! Nehmen Sie meinen Dank für die freundliche Mittheilung Ihres wackern Lehrer Sinkenden-Boten-Kalenders. Er hat mir in der glücklichen Abwechslung des heiteren, ernsten und belehrenden Stoffes wie in den tüchtigen Holzschnitten einen so angenehmen Eindruck gemacht, daß ich mir seine außerordentliche Verbreitung sehr wohl erklären kann. Dieser Erfolg ist um so erfreulicher, als der Inhalt so recht geeignet ist, ächte Freisinnigkeit zu wecken und zu verbreiten: ein Streben, in welchem sich Alles begegnen sollte, was sich der hohen Aufgabe unterzieht, zum Volke zu reden. Genehmigen Sie die Versicherung der besondern Achtung, mit der ich mich Ihnen ergebene

Dr. Hermann Schmid.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 10. Nov., Abends. Der italienische Postvertrag wurde soeben vom Grafen Launay, von dem Vertreter des Nordbunds und denen der süddeutschen Staaten unterzeichnet. (S. M.)

München, 10. Nov. Die Korr. Hoffmann meldet, daß heute im Ministerium des Auswärtigen die Eisenbahnverhandlungen mit Württemberg wieder aufgenommen wurden. Württembergischerseits sind die Herren Oberbaudirektor Klein und Finanzrath Knapp als Kommissäre eingetroffen.

Württemberg.

Von dem Oberamt Freudenstadt, 9. Nov. Unser Oberamt gehört gewiß jetzt in erster Linie mit zu denjenigen Theilen des Landes, in deren unbestreitbarem Interesse es gelegen sein muß, unmittelbar an die Eisenbahn gerückt zu werden. Wir möchten die Dringlichkeit, sowie die Berechtigung nachweisen, mit der wir den Anschluß entweder an Nagold oder hauptsächlich an Wildbad vor die Öffentlichkeit bringen. Wie bekannt, ist das Oberamt größtentheils auf die Waldwirthschaft angewiesen, da es im Verhältniß zu seiner Bevölkerung kein besonders ausgedehntes Feldareal besitzt. Gerade dieser Umstand spricht am nachdrücklichsten dafür, kein Mittel unversucht zu lassen, wodurch unsere waldwirthschaftlichen Verhältnisse wesentlich gehoben werden könnten. Denn ohne Eisenbahn kann das Oberamt nicht mehr mit anderen, welche ihr Holz auf der Eisenbahn in's Absatzgebiet liefern, konkurriren, und hätten wir somit die bittersten Nachtheile zu erleiden. (S. M.)

Geislingen, 10. Nov. Heute begab ich mich auf die Stätte des Eisenbahnunglücks und nahm Einsicht von der Zerstörung. Bis jetzt sind 8 Leichname aus dem Schutt hervorgezogen worden, darunter der Zugführer; am Leben sind geblieben der Lokomotivführer, der Heizer und ein Bremser; ein weiterer Bremser ist sehr stark verletzt, man erwartet jeden Augenblick seinen Tod. Der Heizer ist an einem Fuß stark beschädigt, seine Heilung erfordert jedenfalls sehr lange Zeit, ganz unverletzt sind bloß der Lokomotivführer und ein Bremser. Die Lokomotive gerieth aus dem Geleise, auf sie stürzte mit rasender Geschwindigkeit der ganze Zug, bestehend aus etwa 31 Wagen, die mit Getreide, Mehl, Brettern, Dielen und Süßfrüchten aller Art gefüllt waren. Der Schaden berechnet sich auf mehr als 100,000 fl. Es wird mit Aufbietung aller Kräfte auf Freimachung des einen Geleises hingearbeitet, was vielleicht morgen oder übermorgen der Fall sein wird. Bis die Bahnstrecke vollständig hergestellt sein wird, werden wohl noch mehrere Tage vergehen. Einer der jetzt todtten Bremser war zwischen zwei Wagen eingeklemmt und schrie jämmerlich um Hilfe, man fand, daß seine beiden Beine gebrochen waren, sie wurden sofort amputirt; auf dem Wege des Transports in den Spital verschied er. Ueber die Ursache des Unglücks sind verschiedene Lesarten im Umlauf, soviel steht jetzt schon fest, daß der Zug zu sehr überlastet war, was hätte vermieden werden sollen, da die Witterung hier die höchste Vorsicht dringend gebot. (S. M.)

— Unter den bei dem Geislinger Eisenbahn-Unfall 8 getödteten Bediensteten befindet sich Philipp Zimmermann von Calmbach, D. A. Neuenbürg.

An der Bahn wird mit Aufbietung der Werkstätte-Mannschaften von Ulm, Eßlingen und Heilbronn unablässig gearbeitet. Ein Geleise ist wieder hergestellt. Das Unglück scheint das schwerste zu sein, das im württemb. Eisenbahndienst bis jetzt vorgekommen ist.